

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 89 (1995)
Heft: 4

Artikel: Die Legende von Christian Kreuzer - eine apokryphe Passionsgeschichte : wie Christian Kreuzer die Passionsgeschichte korrigieren und Judas von seinem Verrat abhalten will

Autor: Bardill, Linard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Legende von Christian Kreuzer – eine apokryphe Passionsgeschichte

Die folgenden Texte fragen nach einem Christentum, das ohne den Verrat des Judas und ohne Jesu Kreuzestod auskäme. Sie bedienen sich der Literaturform des Midrasch, d.h. der Fortsetzung der biblischen Geschichte, hier der Passionsgeschichte, durch weiterführende Erzählungen. Den Anfang macht Linard Bardill, Theologe von Ausbildung und Liedermacher von Beruf, mit einem Text, den er an einer Bolderntagung zum Thema «Hat Gott denn keinen Humor?» vorgetragen hat. Ob das Kreuz die frohe Botschaft nicht zu einer Todesbotschaft verkommen liess, ob daher Judas den Messias Jesus besser nie verraten hätte, fragt der Holzschnitzer Christian Kreuzer, der keine Christusse mehr ans Kreuz schlagen will. Pierre Bühler, Theologieprofessor in Neuenburg, spinnt die Legende weiter: Jesus deutet seinen Kreuzestod als letztgültiges Zeugnis für das Reich Gottes. Demgegenüber lässt Linard Bardill seinen Christian Kreuzer fragen, ob das Opfer am Kreuz den Menschen vermittelbar und nicht unmenschlich sei. Der Midrasch von Reinhild Traitler führt Jesus durch die Wirkungsgeschichte der Kreuzestheologie. Aber sind die gnadenlosen Folgen solche der Lehre selbst und nicht vielmehr ihres Missbrauchs? Wäre Jesus vor der Gewalt davongelaufen, hätte er sie dann nicht erst recht gerechtfertigt? Pierre Bühler hat diese Fragen in einem weiteren, hier nicht mehr veröffentlichten Schreiben aufgeworfen.

Red.

Wie Christian Kreuzer die Passionsgeschichte korrigieren und Judas von seinem Verrat abhalten will

Ein Mann hatte eine Fabrik für religiösen Bedarf, und zwei Söhne. Der eine war begabt, der andere hatte zwei linke Hände. Der begabte schnitzte Prototypen von Heiligenfiguren, deren Kopien sein Vater in die ganze Welt verkaufte. Der andere, Christian, nagelte schmerzverzerrte Bronzefiguren auf Holzkreuze. Etwa 23 000 Jesusse hatte er angenagelt, als er zum Vater ging und ihm erklärte: «Ich werde meine Arbeit niederlegen.» Alle Versuche des Vaters, ihn von seinem Entschluss abzuhalten schlugen fehl. Christian verlangte seinen Erbteil. Der Vater setzte ihn aufs gesetzliche Minimum und zahlte ihn aus. Christian zog nun von Dorf zu Dorf und kaufte alle Kreuze auf, die er fand. Die Gekreuzigten aber nagelte er aus. Da er auch manch wertvolles Kreuz kaufte, ging es nicht lange, bis er kein Geld mehr hatte. Er verlegte sich

aufs Stehlen. Überall, wo er Kreuze fand, an Wegen, in Hotelzimmern und Kirchen, nahm er die Kreuze herunter und nagelte sie aus.

Eines Nachts wurde er von der Polizei verhaftet. Da sie mit ihm nichts Rechtes anzufangen wussten, wurde er in die psychiatrische Klinik, Abteilung für religiöse Verwirrungen, eingewiesen.

Hier traf er Herrn Giwi, den Chef der grossen Korrektur. Giwi behauptete, es sei seine Aufgabe, falsche Texte in der Bibel zu korrigieren. Er habe eben eine ganze Armee nach Bethlehem geschickt, um den Kindermord zu verhindern. Es sei textfeindlich, dass über das Haupt des kaum geborenen Erlösers das Blut Tausender unschuldiger Kinder komme. Er, Giwi, habe mit der Armee der grossen Korrektur Bethlehem in eine Festung verwandelt, um die

herannahenden Truppen des Herodes am Massaker zu hindern.

Christian versuchte Giwi zu überzeugen, dass es keinen Sinn mache, nur den Rand des Textes zu korrigieren. Im Zentrum sei der verhängnisvolle Irrtum. Das Kreuz. Dort sei die Katastrophe des Christentums passiert, Giwi solle die Kreuzigung verhindern.

Giwi fragte ihn: «Warum willst du die Kreuzigung verhindern?»

«Weil sie unsinnig ist und furchtbar, weil die Nachfolger den Erlöser immer wieder ans Kreuz nageln werden und ihn nicht mehr herunterlassen. Die frohe Botschaft wird durch das Kreuz zu einer Todesbotschaft umgebogen werden. Der tote Gott wird in den Händen der Mächtigen zum Zeichen der Unterjochung. Und alle Unterdrückten werden durch das Bild des Toten daran gehindert werden, aufzustehn und sich zu wehren. Und weil ich mein Leben mit Kreuzannageln vertan habe.»

Giwi erklärte ihm darauf, dass man nicht den Kern des Textes ändern könne. Ansonsten würde sich der ganze Text gegen den Eindringling zusammenziehen und ihn vernichten.

«Bringe mich zum Kern des Textes, ich will unters Kreuz.»

«Unmöglich!» sagte Giwi.

«Dann glaube ich dir nicht, dass du der Chef der grossen Korrektur bist.»

Giwi überlegte und sagte dann: «Gut, ich kann dich in die Nähe bringen, in den Garten Gethsemane, dort sagt Jesus zum Vater: <Lass diesen Kelch an mir vorüber gehen.> Wenn du Judas dazu bringen kannst, Jesus nicht zu verraten, dann...»

«Und wie soll das gehen?»

«Du nimmst das Kofferradio aus dem Aufenthaltsraum mit, alles weitere erkläre ich vor dem Einstieg in den Text.»

Christian Kreuzer machte sich also auf den Weg durch die Geschichte. Langsam sank er durch die Friedhöfe der Zeit hinunter bis ins Jahr der Kreuzigung. Er landete in Jerusalem und ging zum Ölberg. Dort versteckte er sich hinter einem Busch und wartete, bis Judas mit den römischen Legionären und den Pharisäern ankam. Als

sie um Mitternacht erschienen, machte er den Radiorekorder an. In voller Lautstärke röhre «I can get no satisfaction» durch den Hain. Alle schauten entsetzt in den Busch, aus dem die Musik kam. Christian kroch hinter einem andern Busch hervor, und in der allgemeinen Verwirrung nahm er Judas bei der Hand, zog ihn mit sich fort und fing an, auf ihn einzureden:

«Du darfst ihn nicht verraten.»

«Wer bist du?»

«Ich bin gekommen, dich vor einer grossen Dummheit zu bewahren.»

«Ich verstehe nicht.»

«Du darfst ihn nicht verraten.»

«Woher weisst du?»

«Alle wissen es.»

«Alle?»

«Ja, alle späteren Geschlechter, und du bist der Sündenbock, du wirst für alle Zeiten als Verräter dastehn.»

«Ich muss es tun.»

«Nein, du musst nicht.»

«Er hat es selber gesagt, es muss so kommen.»

«Auch ein Text, den man korrigieren muss.»

«Was?»

«Wir brauchen einen neuen Text, der alte erstickt uns.»

«Was Text?»

«Höre, Judas, du wirst dich selber ins Unglück stürzen für dreissig Silberlinge, es lohnt sich nicht.»

«Ich muss!»

«Gib mir eine halbe Stunde Zeit, um mit Ihm zu reden, dann bekommst du mein Taschenmesser.»

Judas betrachtete das Messer: «Du bist ein komischer Kauz. Dein Messer kannst du behalten. Ich gebe dir eine kurze Weile. Dann tue ich, was ich tun muss.»

Christian Kreuzer geht in den Garten, findet Jesus, wie er betet, und beginnt mit ihm zu reden.

Was die beiden miteinander gesprochen haben, ist leider nie genau aufgezeichnet worden. Es gibt zahlreiche Versionen des Gesprächs, und es geht das Gerücht, dass täglich neue dazukämen.

Linard Bardill